

## **Senator Peter Meier**

( ? - 4. Dezember 1703 )

Verfasser des Nekrologs: G. E. Edzard 1703

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transskription: Holger Hein 2008

---

Zum feierlichen Leichenbegängnis der wohledlen, ehrbaren, erfahrenen und besonders weisen Persönlichkeit des

### Herrn Peter Meier

Lizentiaten beider Rechte, des ersten Senators der hamburgischen Republik und äußerst verdienter Protoscholarch, welcher am 10. Dezember geziemend zu begraben ist, lädt offiziell alle ehrenwerten Persönlichkeiten aller Stände und Würdigkeiten ein

### Georg Eliezer Edzard

Professor für Griechisch, Latein und Geschichte und Prorektor am Johanneum Hamburg (Druck Conrad Neumann)

Enthoben aller menschlichen Dinge und zum himmlischen Leben überführt ist die wohledle, äußerst erfahrene und ehrbare Persönlichkeit des Herrn Peter Meier, erster Senator der hamburgischen Republik, äußerst verdienter und sehr würdiger Protoscholarch, von ihm kann wahrheitsgemäß bestätigt werden, was das heilige Buch von heiligen Männern Gottes berichtet, sie seien alt, gesättigt an Tagen gestorben, ein sicher nicht geringes Glück. Er erreichte nicht nur ein schwerer werdendes, sondern auch gereiftes Alter, welches Gutes wachsen ließ, Platz für Wohltaten hatte, den Dingen zugewandt war. Es kam auch die Befreiung von den weltlichen Sorgen hinzu, welche das rasch eilende Alter ihm in den letzten Jahren bereitete, die Veränderungen der Kräfte und die Krankheit, welche ihn ans Bett fesselten, dennoch nicht von den Verrichtungen des Amtes abhielten, denen er fleißig sein Leben lang nachkam. Im letzten Jahr vor dem Tod gab er sich ganz Gott und göttlichen Dingen hin, durch welche er öffentlich und persönlich erfreut wurde, damit er ganz durch Vertrauen und Gottes Wort als Trost unterstützt, und mit erhobenem Haupte dem Gericht des höchsten Willens den Geist einst zurückgäbe. So erwartete unser Meier das Ende seines Lebens. Seine Leistungen für die Republik und unser Gymnasium verlangen, den Lauf seines Lebens zu wiederholen und unsere Dankbarkeit mit Worten zu bezeugen. Er erblickte das Licht in dieser Stadt als Kind ehrenwerter und lauterer Eltern. Bald nach seiner Geburt empfing er auch die Anfänge geistlichen Lebens, weil er mit der heiligen Quelle benetzt und mit dem Glauben beschenkt und der Gemeinde eingereicht wurde, wo er den Namen Peter erhielt. Weil die Eltern seine bildungsfähige Begabung, großes Interesse am Lernen und eine rasche Auffassungsgabe entdeckten, beschlossen sie, ihn den Wissenschaften zu widmen und taten alles dafür erforderliche. Er erhielt besonders geeignete Lehrer, denen er mit großem Fleiß folgte. Auch das vaterstädtische Gymnasium vernachlässigte er nicht und gab ihm Anfang des Jahres 1651 einen Bürger und besuchte unablässig die Vorlesungen von Jungius, Tassius, Vegetius. Jungius hörte er in

Logik und Physik, Tassius in Mathematik, Vaetius in Allgemeinbildung, Lamberius schließlich in Geschichte, und alles so fleißig, dass er seine Studien nach 2 Jahren auf den Universitäten fortsetzen konnte, wo er sich nicht nur die einfachen sondern auch die tieferen Rechtskenntnisse aneignete. Zehn Jahre lang schloss er sich überall den berühmtesten Rechtskundigen an, folgte ihren Ratschlägen und Vorbildern. Sechs Jahre studierte er in Helmstedt. Seine vielseitige Gelehrsamkeit, geistige Frische und sehr angenehmen Umgangsformen regten den adligen Herrn Johannes Sigismund von Frencking, Oberst und Regierungspräsident am Hofe des Grafen von Oldenburg an, ihm Ende 1658 seinem Sohn als Begleiter zu übergeben, damit er dessen Studien lenken sollte, nicht nur an der Julischen Universität (Helmstedt), sondern auch in Heidelberg. Nach 3 Jahren begab er sich zur Vollendung seiner Studien nach Straßburg, um Frankreich näher zu sein, das er zuerst besuchen wollte. Nachdem es durchwandert worden war, ging er nach Italien, bereiste anschließend Deutschland und lenkte seine Schritte nach Belgien, wo er sich an der friesischen Universität am 15. Mai 1666 der wissenschaftlichen Erörterung seiner Studien stellte und der Stelle eines Lizentiaten beider Rechte unter allgemeinem Befall für würdig befunden wurde. So kehrte er in die Vaterstadt zurück, die er 14 Jahre zuvor als Jüngling verlassen hatte, um die Wissenschaften zu erlernen. Kaum zurückgekehrt, erweckten seine wissenschaftlichen Kenntnisse und seine Aufrichtigkeit die Aufmerksamkeit des Führers der großen Stadt, des Herrn Christian Ludwig, so dass er ihn für verschiedene schwierige Verhandlungen heranzog und nach deren glücklicher und ordnungsgemäßer Ausführung mit dem Titel eines Beraters schmückte. Am 6. Mai 1672 feierte er Hochzeit mit der erlesenen Jungfrau Anna Schröttering, Tochter Georg Schrötterings, Oberalter und erster juristischer Geschworener der Jacobikirche, mit der er 18 Jahre in sehr enger Verbindung lebte und ein bei der Geburt totes Söhnchen und zwei Töchter empfing, deren ältere, eine vortreffliche Jungfrau Johanna Margarethe er dem wohlledlen und erfahrenen Herrn Peter Bartels, Lizentiat beider Rechte, zur Frau gab; die andere aber, die äußerst ansehnliche Jungfrau Cäcilie Elisabeth, siedelte er in der Ehe mit dem wohlledlem erfahrenen und ehrbaren Herrn Hermann Langenbeck, Doktor beider Rechte, bedeutender und sehr verdienter Sekretär unserer Republik an. Möge Gott dieses äußerst blühende Paar erhalten, welches die Eltern durch 7 Enkel und drei sehr süße Enkelinnen erfreute. Möge er diese prachtvollen Ehepaare und Familien bis zum höchsten Alter und mit dem Trost des Heiligen Geistes übergießen, welcher einzig und allen stark genug ist, Trauernde aufzurichten, und Traurigkeit aus der Seele zu vertreiben.

Am 3. Februar 1680 wurde er in den ehrbaren Stand der Senatoren aufgenommen. Ihm wurden die Amtspflichten, welche diese Würde mit sich bringt, anvertraut, denen er so nachkam, dass er nach dem eindeutigen Zeugnis aller in der Vaterstadt Glanz, Liebe, Vertrauen und Rechtschaffenheit zurückließ. Die Prätur übte er 1686 und 1687 aus und erwies sich dabei als Priester des Rechtes den Streitenden als milder Richter. Er entzog sich auch nicht der Sorge für das Gymnasium und die öffentlichen Schule, übernahm sie 1693 und widmete sich ihr mit unermüdlichem Fleiß, so dass wir es als Betroffene namentlich bekennen und seinen glücklichen Händen den geziemenden Dank abstatten. Was möge ich von der Rechtschaffenheit und einzigartigen Leutseligkeit dieser Persönlichkeit sagen, durch welche er die Herzen aller so für sich gewann, dass alle guten Menschen ihm ein rüstiges Greisenalter und viele weitere Jahre von Herzen wünschten? Aber dies alles liegt allein in Gottes Händen, wie er uns das Leben und was wir auch immer sind auf das gnädigste gewährt, so nimmt es derselbe wiederum und führt es zu schöneren Wohnungen hinüber, welche in wahren lebendigen Glauben uns am Ende stets geblieben sind. Darunter ist nun unser Meier zu zählen, der uns nicht durch einen eiligen und unvermuteten Tod entzogen worden ist, sondern ihm in behutsamen und langsamen Schritten entgegen gegangen ist. Das erste Anzeichen war ein Schlagfluß, den er am 13. Januar des vorigen Jahres erlitt, es folgte eine Zunahme der Schwäche der Kräfte, dazwischen Schwächeanfälle, die die rechte Seite lähmten, und ein weiterer Anfall, der mahnte, das Gepäck zu sammeln, weil aus diesem Leben geschieden werden müsse. Deshalb wandte er sich viel aufmerksamer frommen Gebeten und Gedanken zu an das himmlische Leben, für die er schon zwei Jahre lang viel Zeit gehabt hatte, wie er behauptet, vom Leben befriedigt zu sein und wurde am 4. Dezember in der zwölften Mittagsstunde zur willkommenen Ruhe ge-

führt, nachdem er im Magistrat über 20 Jahre die Geschäfte geführt und ein Jahr über 70 in dieser Sterblichkeit erfüllt hatte.

Dennoch lebt er nun nach dem Tode gewiss in dem Leben welches nicht durch Tage und Jahre umschrieben werden wird, welches des Alters Lasten nicht beschweren werden. Er erfreut sich der niemals endenden Güte und wird durch die Freude gesättigt, welche aus dem Anblick Gottes entsteht. Die bedeutenden Persönlichkeiten, die vornehmsten der Republik, die Stände, alle Bürger werden gebeten und eingeladen.

den 10. Dezember 1703